

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

189 (13.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394316)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch den Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgepaltene Raupenstelle oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenberg, Buchhandlung, Petstr.; Heppens: G. Sadowaller, Schenstr.; Jever: F. Hinrichs, Wöhrmannstr. 61; Barel: G. Mehe, Schüttingstr. Oldenburg: G. Heilmann, Petstr.; Zwischendorf: H. Böring, Buchholz; Auguststicht: H. Heise, Alm Kanal; Breda a. d. W.: D. Eggemann; Waris: G. Hilgram, Langenamp; Nordde (Hilfsland): T. Dieringa; Nordsee: W. Fintel, Elternstr.; Embden: Carl Faust, Große Rabenstr. 18; Leer (Hilf): H. Weger, Kirchstr. 44; Weener (Hilf): Georg W. Antons; Wesel (Hann.): G. Sedmann; Eiderhof (Hilfsland): J. Hinrichs, Rosenstr. 8; Stade: W. Ruhmann, Kirchhofstr. 41; Brunsbüttel b. Stade: Herm. Mehe, Oberstein (Witensfeld); Conrad Jiemer.

8. Jahrgang. Bant, Sonnabend den 15. August 1904. Nr. 189.

Erstes Blatt.

Das Bleiweiß.

Der Entwurf von Bestimmungen zur Bekämpfung von Bleierkrankungen der Maler, Anstreicher und Lackierer ist jetzt den Regierungen zur Keulierung zugegangen.

Die „Rdn. Ztg.“ ist in der Lage, die Bestimmungen des Entwurfes, dessen Inkrafttreten nur noch eine Frage der Zeit ist, mitteilen zu können.

Die geplanten Maßnahmen zum Schutze der Proletarier des Malerergewerbes und der verwandten Berufe sind auf den Antrag zurückzuführen, den unsere Genossen am 6. Mai d. J. im Reichstage stellten. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte das Verbot der Verwendung bleihaltiger Farben im Maler- und Anstreicherergewerbe.

Wäre dieser Vorschlag angenommen worden, dann würden Maler und Anstreicher endlich von der Gefahr der Bleierkrankung befreit werden. Es ist empörend, daß den Arbeitern der betreffenden Branche bei ihrer Beschäftigung kaum erträgliche Qualen zugemutet werden, nur weil die Unternehmer bei Verwendung des Bleiweiß weniger Geld ausgeben, wie bei der Anschaffung eines teureren Erzeugnisses. Natürlich stimmten aber die Konserwativen, der Bund der Landwirte, das Zentrum, die Nationalliberalen und sogar die freisinnige Vereinigung gegen den Antrag unserer Genossen, weil den genannten Parteien die Arbeiter vergrößerter Arbeiter völlig gleichgültig sind und für sie nur das Unternehmertum in Frage kommt.

Immerhin wagten die bürgerlichen Parteien nicht einfach alles beim Alten zu lassen, nachdem die Frage der Bleiweißvergiftungen einmal angechnitten und von unseren Genossen das unglückliche Unheil gelüftet war, das durch die Bleierkrankungen angerichtet wird. Der Reichstag stellte deshalb an den Bundesrat das Verlangen, Schutzbestimmungen gegen die Bleierkrankungen einzuführen, eine Forderung, der das Reichsamt des Innern sich jetzt gefügt hat.

Der Entwurf sieht nach oben erwähntem Bericht der „Rdn. Ztg.“ vor, daß die Arbeiter bei der Verarbeitung von Bleiweiß oder anderen Bleifarben in trockenem Zustande mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbarer Berührung kommen dürfen und vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein müssen. Zu diesem Zweck darf das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweiß kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann. Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese Bleifarben in kleinen Mengen auch mit der Hand angetrieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden. Bleifarbenanstriche dürfen nicht trocken abgelassen, abgeräumt oder abgeschliffen werden. Die zu bearbeitenden Gegenstände sind ausreichend anzufeuern, um die Entwicklung von Staub zu verhindern.

Es soll nicht geleugnet werden, daß bei dieser Form der Verwendung des Bleiweißes die Gefahr der Bleierkrankung immerhin etwas vermindert ist.

Auf Verlangen des Reichstages findet auch eine amtliche Untersuchung darüber statt, welche Wirkung das völlige Verbot der Verwendung bleihaltiger Farben haben würde. Den Unternehmern wird die Erlaubnis sehr un bequem sein, weil ihr Ergebnis die Öffentlichkeit ausfallen und den in Frage kommenden Teil der Arbeiterkraft ausfallen wird. Um so mehr werden sich unsere Leser für die zu er-

wartenden Mitteilungen der von der Regierung einzulegenden Sachverständigen interessieren.

Politische Rundschau.

Bant, 12. August.

Der Servistatist.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz, betr. den Servistatist und die Klaffen-einteilung der Orte. — Der bisherige Servistatist war nur bis zum 1. April vom Reichstage bewilligt und mußte infolgedessen in diesem Jahre erst neu geregelt werden. Die Orte des Deutschen Reiches sind in fünf Klaffen (Klasse A und Klaffen 1—4) eingeteilt. Je höher eine Klasse ist, um so mehr wird den Gemeinden sowohl wie den privaten Quartiergebern bei militärischen Einquartierungen für die Hergabe des Raumes gezahlt, um so höher ist das Servisgeld, welches den Offizieren gegeben wird, und um so größer ist der Wohnungsgeldzuschuß für Offiziere und Reichsbeamte.

Unsere Genossen traten im Reichstage stets für eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ein, um die lärglichen Einnahmen der unteren und mittleren Beamten zu erhöhen. Entsprechend diesem Verlangen entschloß sich die Regierung, bei der neuen Klaffen-einteilung nur zwei Orte in eine niedere, dagegen 203 Orte in eine höhere Klasse einzuteilen.

Kommen z. B. in Norderny Einquartierung vor, so wurde dafür — natürlich ohne das für die Ernährung zu zahlende Geld — bisher gezahlt: für einen General pro Jahr 504 M., für einen Major 365 M., für einen Oberstleutnant 288 M., für einen Hauptmann 228 M., für einen Leutnant 188 M., für einen Fähnrich 158 M., für einen Unteroffizier 118 M., für einen Unteroffizier 66 M., für einen Gemeinen 36 M., für einen Militärarzt 48 M., für einen Militärarzt 135 M., für einen Militärarzt 158 M., für das erste Pferd eines Offiziers oder Militärbeamten 54 M., für ein Pferd 61 M., 20 Pf.

Der Wohnungsgeldzuschuß in Norderny betrug bisher für Subalternbeamte des Reichs (z. B. der Post) 216 M., jetzt 300 M. und für Unterbeamte bisher 72 M., jetzt 108 M. Das Maßwerk ist nun, daß der Reichstag bisher stets in der fähigen Lage war, das Quartiergeh zu vermehren, welches doch auch zuweilen wohlhabenden Leuten oder Gemeinden zufällt, die infolge dessen nur den bestgestellten Teil der Steuerzahler entlasten und das Servisgeld unterer meist sehr begüterten Offiziere zu vergrößern, nur um den Wohnungszuschuß der Beamten zu erhöhen.

Aus diesem Grunde verlangen unsere Genossen und auf ihren Wunsch auch der Reichstag, daß von nun ab eine getrennte Klaffen-einteilung für den Wohnungsgeldzuschuß einerseits und für das Servis- und Quartiergeh andererseits eingeführt wird. Der Reichstag lehnte es dementsprechend ab, die neue Klaffen-einteilung dem Bundesrat der Regierung entsprechend bis zum 1. April 1913 zu genehmigen, sondern bewilligte sie nur bis zum 1. April 1906. Der Reichstag lehnte auch den Vorschlag der Regierung ab, seitigulegen, daß die Revision der Klaffen-einteilung nur alle zehn Jahre stattfinden soll. Unsere Genossen stellten sich auf den Standpunkt, daß die Revision gar nicht oft genug vorgenommen werden kann, da erfahrungsgemäß ein kleiner Vorteil für einige Beamte bei jeder Neueinteilung herauskommt.

Die Kosten der Neueinteilung bedeuten eine Vermehrung der Ausgaben des Reiches um 2181 180 M., welche der Reichstag erstverführig Bewilligte. Da das jetzt erst veröffentlichte Gesetz rückwirkende Kraft hat, so wird den in Frage kommenden Beamten die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses vom 1. April d. J. ab nachgezahlt.

Ein Meißerstück preußischer Gesetzgebung.

Unser Berliner St.-Korresp. schreibt uns:

Die Berliner Kriminalpolizei ist dieser Tage einem umfangreichen und sorgfältig organisierten verbrecherischen Treiben auf die Spur gekommen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß zahlreiche Schlächter die städtische Fleischkontrolle durch Anschaffung und Verwendung gefälschter Stempel zu umgehen wußten. Mit gefälschter städtischer Fleischstempel versehen, wurden Massen franken Fleisches auf den Berliner Markt gebracht, und die Detailberichte über die Ergebnisse der Untersuchung wirken so abbrechend, daß sie manchen wenigstens für einige Zeit zum Vegetarismus betehren mögen.

Wenn es nach dem Willen der beiden Häuser des preußischen Landtags geht, wird man künftig in den preußischen Städten keine Stempel mehr fälschen müssen, um sinniges Fleisch verkaufen zu können. Denn ein von beiden Häusern angenommener Gesetzesentwurf verleiht es, die Freizügigkeit der nationalen Hinnen und Trichinen durch Aufhebung der städtischen Fleischschau einzuführen. Vieh, das bei der Schlachtung vom ländlichen Tierarzt beschaunt worden ist, soll in der Stadt überhaupt nicht mehr auf seinen Gesundheitszustand unterlucht werden dürfen.

Jetzt legen sich die Oberbürgermeister zahlreicher Städte — unter ihnen die von Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf u. s. w. — in einer Petition an die Regierung gegen den Beschluß des preußischen Landtags zur Wehr und bitten die Regierung, dem Entwurf ihre Zustimmung zu verweigern. Kein Zweifel, daß Recht, Vernunft und die Lehren der modernen Hygiene und außerdem noch die gesamte städtische Bevölkerung ohne Unterschied der Partei in diesem Falle hinter den protestierenden Bürgermeistern stehen; es wird sich aber erst zu erweisen haben, ob diese Wädte einen stärkeren Einfluß auf die preußische Regierung ausüben werden als die ostfeindliche Grobmacht des Agrarierturns. Es war ein launiges Spiel der Tagesordnung, daß das Gesetz gegen die städtische Gesundheit und Reinlichkeit im Herrnhause just in derselben Sitzung verabschiedet wurde, in der die Kirchsch und Mantelstüffel ihre Donnerkeile gegen die Sozialdemokratie schwenkten. Den Sach schlägt man und den Ziel meint man. Das Ideal der Königstreue und der Gottesfurcht wertet sich in der Praxis in die agrarische Freiheit, und den Arbeiter auf dem Lande als Produzenten, den in der Stadt als Konsumenten beliebig pressen und ausbeuten zu können.

In den Augen der Agrarier sind heute die Kirchsch, Böckes, Weder, Marx u. s. w. sicherlich mindestens so schlimme Umstürzer wie die Bedel und Singer. Das Bürgerpad hat das „Vollstetisch“, das ihm die nationale Landwirtschaft liefert, unbeschden zu kaufen und zu bezahlen. An der Genügsamkeit, die sich stillschweigend an Trichinenbraten gültig tut, erkennt man erst den wahrhaftigen Staatsbürger!

Walde-Rouffean.

Wie den Berliner Blättern aus Paris vom 10. August gemeldet wird, hat sich Walde-Rouffean, in dessen Befinden eine Beschlimmerung eingetreten war und dessen Kräftezustand abgenommen hatte, am Mittwochmittag einer neuen Operation der Leber unterworfen, die zwei Stunden dauerte und seinen Tod zur Folge hatte. Die Operation wurde von Prof. Acher-Halberstadt und Prof. Armour-London unter Assistenz von zwei französischen Ärzten ausgeführt. Der Tod trat um 2 1/2 Uhr ein. Der französische Staatsmann ist 68 Jahre alt geworden. Er wurde am 2. Dezember 1846 in Rennes geboren und wurde Rechtsanwalt. Als ein entschiedener Vertreter der französischen Bourgeoisie trat der seinem persönlichen Charakter nach stets unantastbare Mann in das öffentliche Leben und wurde 1879 von den Wählern der Stadt Rennes in die Deputiertenkammer gewählt. Raum 18 Monate später trat Walde-Rouffean in das Ministerium Gambetta und

übernahm das Portefeuille des Innern. Am 25. Januar 1882 mußte Gambetta und mit ihm Walde-Rouffean zurücktreten, da sich die Kammermehrheit gegen das bisherige Kabinett entschied. Im Jahre 1883 wurde der Verdorbene Mitglied des von Jules Ferry geleiteten Ministeriums. Am 30. März 1885 fand die Ministerpräsidenten aus dieses Kabinetts sein Ende und Walde-Rouffean zog sich ganz auf seine Anwaltspraxis zurück; infolge seiner ungewöhnlichen Keckheit galt er als einer der hervorstechendsten französischen Wdoofaten.

Im Jahre 1895 wurde Walde-Rouffean vom Departement Loire in den Senat gewählt. Da kam die Dreyfus-Affäre, durch welche es eine Zeitlang schien, als ob die monarchistische Reaktion unter schauerlicher Ausnutzung des Antisemitismus Oberwasser bekommen und Frankreich wieder zu einem Königtum machen würde. Als diese Gefahr am größten war, übernahm Walde-Rouffean die Leitung des Ministeriums. Seiner Geschicklichkeit als Minister-Präsident ist es zum Teil zu verdanken, daß der Antikur der Alteralen und Antirepublikaner abge schlagen wurde. Anlässlich hat Walde-Rouffean eine Mehrheit von ganzen — 23 Stimmen. Die Wahlen des Jahres 1902 brachten dem wiederge wandten Mann, der auch Mitglied in das Ministerium berief, eine gewaltige Mehrheit.

Schließlich trat Walde-Rouffean freiwillig zurück und übergab dem jetzigen Ministerpräsidenten Combes die Leitung der Geschäfte. Combes führte den Kampf gegen die Ordenschulen und gegen den Alkoholismus energischer wie sein Vorgänger und mußte es erleben, daß Walde-Rouffean ihn wegen seiner antikerellen Politik angriff. Das letzte Auftreten von Walde-Rouffean war also keine Substanz. Immerhin wird mit der französischen Bourgeoisie als das Proletariat an der Spitze des bedeutenden Politikers trauern, der in entscheidender Stunde auf verantwortungsvollem Posten stand und die Republik vor dem Sturz bewahrte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. Wie verlautet, dürfen die schweizerisch-deutschen Handelsvertragsunterhandlungen bald wieder aufgenommen werden.

Der Entwurf eines Hebammen-gesetzes ist vom Kultusminister ausgearbeitet und liegt jetzt den Unterbehörden zur Prüfung vor. Danach sind die Kreise verpflichtet, Bezirkshebammen in einer dem Bedürfnis und den Entfernungsverhältnissen entsprechenden Zahl anzustellen und im Bedarfsfälle für die Ausbildung geeigneter Personen Sorge zu tragen. Der Anspruch der Bezirkshebamme auf die taxmäßigen Gebühren für Dienstleistungen innerhalb des Hebammenbezirks geht auf den Kreis über, welcher dieselben im Verwaltungs-zwangsbereich bezutreiben beauftragt ist. Unter Umständen hat der Provinzialverband dem Kreise einen Zuschuß zu den Kosten zu gewähren. Auf die Anstellung und Verloerung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 entsprechende Anwendung.

Die Politik des Finanzministeren. Die „Post“ hatte kürzlich den Prof. Debraud in gebührender Weise denuntziiert, weil er in seinen „Kreuz-Jahrbüchern“ den politischen Mord in Rußland aus den Zuständen im Jarenlande erklärt hat.

Jetzt schreibt der „Vorw.“: „Die „Post“ wird immer mehr zum Ähnl von Ritterbüchern, die in anfänglichen Betrieben nicht gebildet werden konnten und deren Politik nun von der einzigen Tendenz geleitet wird, durch elende Denunziationen Rache für die ertittene Unbill zu nehmen. Neben Abel, dem Spezialisten der Ruffenpolitik, und seinem Gönner Dr. Kupfopf, treibt dieses Geschäft mit besonderem Eifer Herr Marx Lorenz. Wir wissen nicht, von wem aus dem Treiband die geleiten beschroffene Denunziation der „Post“ gegen den Prof. Debraud

nammt, aber sie fällt zeitlich ziemlich genau mit dem Umstand zusammen, daß Herr Max Lorenz in den letzten Jahren von dem Verlaß herausgegebenen „Preussischen Jahrbücher“ — wo er aber nicht neualtenhieserte — nicht mehr zu finden ist. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es unverständlich ist, wie ein angesehenes Organ sich von einem berufsmäßigen Denunzianten bedienen lassen könne. Aber Herr Max Lorenz wurde weiter im Hinterfeld der „Preussischen Jahrbücher“ geduldet. Reuendings scheint aber nun doch das Verhältnis gelöst zu sein, und nun entdeckt die „Post“, welche einem Umstürzler ihr Max Lorenz jahrelang Hilfe geleistet hat.

St. Ein Postergangnis über die Sozialdemokratie. Der Pastor Dr. Pannkuche hat auf dem Aöner Kongreß gegen die unchristliche Literatur ein Referat über Volksbibliotheken und Verleihen übernommen und war deshalb von der „Berliner Zeitung“ angegriffen worden. Jetzt verteidigt er sich in einer Aufschrift an die „S. 3.“. Als er das Referat übernommen habe, habe er von der beabsichtigten „gänzlich unmotivierten und verletzenden Ausschließung der Sozialdemokratie“ von dem Kongreß nicht gewußt. Die Ausschließung ist gänzlich verlegend, weil die Sozialdemokratie beim Aöner Eitensongreß nicht das Geringste zu suchen hat. (2. Red.) Pastor Pannkuche fährt überlegt fort:

Willkommen sind mir freilich — ich wage es, offen zu stehen — konfessionelle Berathmungen, weil ich in meiner jährlichen Missionararbeit immer wieder die Beobachtung gemacht habe, daß man in sozialdemokratischen Kreisen von der Bedeutung großer, freier, öffentlicher, unparteiischer Bibliotheken für die Hebung der Volksbildung und die Befähigung der Schwach- und Schmutzliteratur längst überzeugt ist.

Hier spricht es ein Pastor offen aus, daß die konfessionelle Partei in Fragen der Volksbildung gegenüber der Sozialdemokratie das kulturell rückständige Element darstelle. Damit spricht er freilich aus unbewußt ein Urteil über sein eigenes Hauptspiel bei den Aöner Eitensrichtern, das indes durch sein freimütiges Bekenntnis wohl längst wieder freigemacht worden sein dürfte. Nicht durch Staatsanwalt und Polizei kann die Schmutz- und Schundliteratur bekämpft werden, sondern nur durch die Aufklärung der Aölermassen, wie sie die Sozialdemokratie betreibt.

Volzseierordnung, Schulbuch und Kammergericht. Eine Kriegerorden-Vollzeierordnung vom 12. Dezember 1899 sollte der westpreussische Gutsbesitzer Viebte dadurch überreichten haben, daß er nicht dafür sorgte, daß ein von ihm beauftragtes, noch schulpflichtiges Kind die Schule regelmäßig besuchte. Das Kammergericht sprach den Angeklagten nach Meldung Berliner Blätter frei, weil die fragliche Vollzeierordnung unanständig sei.

St. Rein zweites Fortsch — aber ein erstes Weinginsen. Gegen den Leutnant Hemmann vom 32. Infanterieregiment in Weinginsen ist die kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Verleibung von Vorgelegten durch Verbreitung von Schriften eingeleitet worden. Hemmann ist gefänglich, einen Roman „Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen preussischen Garnison“ im Besitze von Sattler-Braunshweig veröffentlicht zu haben, in dem eine Reihe „erster Familien“ hart kompromittiert erscheint.

Dah ist diese „ersten Familien“ im Spiegel des Romans erkannt haben, ist ja interessant genug. Trotzdem brandt das preussische Offizierskorps ein zweites Fortsch nicht mehr zu fürchten, denn nach dem Tode des Kaisers ist es ganz selbstverständlich, daß der Prozeß gegen den Leutnant Hemmann hinter verschlossenen Türen verhandelt werden wird. Zu bedauern sind in diesem Falle nur die hart kompromittierten ersten Familien, denen die Gelegenheit genommen wird, ihre Inskand vor öffentlichen Gericht zu beweißen.

Vom Sonnenkrieg. Wegen einer in Betrag veränderten Unterabteilung wurde nach einer Meldung der „Berl. Volksztg.“ der Kaiserlich Diez aus Zwickau vom Kriegsgericht zu zwei Wochen Mittelarrest verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1900 bei den Auftragsarbeiten im Pöninger Arsenal zwei chinesische Geschosse sich widerrechtlich angeeignet. Nachdem er den Fund in der Heimat verheimlicht hatte, kam seine Vernehmung an den Tag, und er wurde vor das Kriegsgericht gestellt, das gegen ihn auf obige Strafe erkannte. — Als einige unserer Genossen behauptet hatten, daß derartige Vergehen in China von deutschen Soldaten verübt seien, wurden sie für Strafe auf viele Monate ins Gefängnis gesperrt.

Cesterreich-Ungarn.
Kaufverbot. Im „Grenzblatt“ ist eine Ministerialverordnung betreffend Verbot der Ausfuhr von folgenden Futtermitteln erschienen: Gerste, Weis, Pflanzbohnen, Lupinen, Weizen, Kartoffeln, frische und getrocknete Futterrüben, wie Heu, Alee und dergleichen, Stroh, Häfeln, Kleie, Weizenmehl, Gersten, Schmalz, Treber und Rübenmäntel. Dieses Kaufverbot wird der deutschen Bevölkerung, zumal in den österreichischen Grenzgebieten recht fühlbar werden.

Italien.
Der Papst und der Jansenismus. Der „Kronzt.“ bringt Einzelheiten über die weltliche Polizei und behauptet, auf eine Denunziation des Kaisers hin sei der Bischof von Viana

seiner Zeit verhaftet und mit noch einem Bischof nach Sibirien gebracht worden, der Minister Plehwe habe der Verhaftung persönlich beigewohnt.

Kleine politische Nachrichten. Premierminister Sallour erklärte im englischen Unterhaus, daß er nicht beabsichtige, die Salomonenbesetzung einer kolonialen Konferenz zur Förderung der fiskalischen Frage anzugehen. — Der amerikanische Präsident hat dem Kongreß vorgeschlagen, die Rechte der Arbeiterpartei durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten die liberale Partei geschwächt habe.

Die russische Port Arthur-Flotte entkommen!

Eine sensationelle Nachricht kommt nach der „Berl. Volksztg.“ aus London; danach ist es den im Hafen von Port Arthur eingeschlossenen russischen Kriegsschiffen gelungen, die Hafensperre und die japanische Blockade zu durchbrechen und die hohe See zu gewinnen.

Die „Berl. Volksztg.“ schreibt dazu: „Man wird abwarten müssen, ob sich diese Meldung aus Täuschung, dem „Reiz der Lüge“, bestätigt. Weitere Meldungen über den Nachstuf und die Seeschlacht müssen bald eintreffen und Aufklärung bringen. Bestätigt sie sich, so ist es den Russen gelungen, die von den Japanern innerhalb der Hafeneinfahrt versenkten Schiffe soweit zu befreien, daß Uinienschiffe sie passieren können. Vollständig nur die Sperre nie: Torpedoboote konnten stets durchschlagen. Ueber die Gründe, die zu dem Durchbruchsvorfall veranlaßten, sind verschiedene Versionen zulässig; der nächste ist die Abfahrt einer Reinigung mit dem Wladimiroff-Geschwader, um die japanischen Truppentransporte zu fähren; vielleicht herrscht auch in Port Arthur Munitionsmangel und die Flotte soll ihn befeitigen; vielleicht — und das kommt uns sehr wahrscheinlich vor — ist die Lage der Flotte derartig, daß der Höchstkommandierende, um die Flotte nicht in die bevorstehende Katastrophe mit hineinzuziehen, ihr befohlen hat, sich durchzuschlagen. Man darf gespannt sein, ob ihr das gelingt. In dem Falle müssen die Japaner alles aufbieten, um die russischen Schiffe zu vernichten oder in ihre Gewalt zu bekommen, da sonst die japanischen Verbindungen mit der Heimat ernsthaft bedroht erscheinen.“

Von der mandchurischen Armee liegen keine politischen Nachrichten vor; es turieren aber in Peterburg Gerüchte höchst unheimlicher Art. Aus glaubwürdiger Quelle wird der „Berl. Volksztg.“ weiter gemeldet, daß das Gros der russischen Armee sich aus Tintur zurückgezogen habe. Weiter wird bestätigt, daß die Streikkräfte Auropatins eine neue erste Niederlage erlitten haben. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei noch nicht bekannt.

Der Pariser „Main“ meldet aus Petersburg, um Mitternacht sei ein Telegramm eingetroffen, wonach Auropatin die Stellungen bei Mandian-Sching ausgegeben habe und seine Truppen nach Kiaujang zurückzöge.

Aus Aurotis Hauptquartier wird nach London gemeldet, daß anstehend die Russen einen energischen Angriff auf den rechten japanischen Flügel vorbereiten. Aus der fraglichen Richtung werde schweres Geschützfeuer vernommen.

Dieser Angriff kann nur den Zweck haben, den Russen den weiteren Rückzug von Kiaujang nach Wulden zu ermöglichen. Diese Straße ist also von Aurot ernsthaft bedroht oder gar befestigt.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der diegenannte Kriegsreporter Remtowski'sch Danielschon laßt neudings immer häufiger die russischen Militärverhältnisse und hebt die Mängel hervor, die Tschlechte zwar schon wiederholt betonten, die russische Presse aber zu verschweigen suchte. In seinem jüngsten Bericht verportet er die in der russischen Armee namentlich auf Dragomirovs Autorität bestehende Vorliebe für das Bajonett und die Vernachlässigung der Schießausbildung. „Da sieht man eine Truppenabteilung, die noch immer in Euwarowischen Traditionen um jeden Preis den Feind mit dem Bajonett angreifen will, aber der Feind ist nicht da. Er weicht den eisernen Stacheln aus und lüßt den realen Vorteil. Unsere Soldaten loden ihn durch Hurraufstürmen, aber vor ihnen breiten sich nur Feiler, Abgründe und Getöse aus, aber keine Feinden. Möglich von oben ohrenbetäubende Gewehrsalen. Die Japaner sitzen auf unzugänglichem Bergwand und entscheiden von dort die Streitfrage über die Vorzüge von Regel und Bajonett.“

Nach Meldungen aus Söul sind vorgestern zwei russische Kompagnien in Genjan eingedrückt; sie suchten sich jedoch vor der feindlichen Uebermacht zurückzögen.

Die „Kowoje Wremja“ meldet aus Wladimiroff: Das Prisengericht erklärte, der in der Nacht auf den 26. Juli vertriebene Dampfer „Thea“ laßt seiner Ladung ledigliche Waare genießen. Der Dampfer ist seit dem 25. März auf neun Monate von der japanischen Gesellschaft „Hafai Sanimo Gossi Kaja“ gechartert

worden; er habe zwischen den japanischen Häfen verkehrt und alle japanischen Handelsschiffe genötigt seinen Vorrechte genossen, damit aber auch seinen neutralen Charakter eingebüßt. Die aus Fischen bestehende Ladung sei feindliches Eigentum gewesen. — Was sagt Graf Bälou dazu?

Die oldenburgischen Landtagswahlen.

Etwas reger als sonst ging es bei den gelirigen Wahlen der Wahlmänner zu den oldenburgischen Landtagswahlen her. Uns liegen hierüber heute folgende Berichte vor.

Gemeinde Bant.
Es war gut, daß die Wert: schon um 4 Uhr den Wählern freigegeben hatte, andernfalls wohl kaum das Wahlgelächst bis 8 Uhr hätte erlebt werden können. Da die Wahl noch nach den Witen, die bei der letzten Wahl vor zwei Jahren aufgestellt worden waren, vorgenommen wurde, ging das ganze Wahlgelächst infolge der im Laufe der Zeit stattgefundenen vielen Umzüge und Nachtragungen nur langsam vor sich. Leider hatte man es nicht für nötig erachtet, auf dem veränderten üblichen Wahlskizlar die Nummer des Wählers anzugeben und eine Wahlerliste zur Feststellung der Nummer der Wähler aufzustellen.

Im ganzen Amt Nörtingen gingen die von dem sozialdemokratischen Wahlkomitee aufgestellten Wahlmänner bei der Wahl glatt durch. Eine gegnerische Liste war nirgends aufgestellt.

In der Gemeinde Bant gaben von 920 eingetragenen Wählern 541 ihre Stimme ab gegen 602—608 von 919 eingetragenen Wählern bei der letzten Wahl. Es erhielten folgenden Stimmen: Buchhändler G. Buddenberg, Zimmerer Th. Camer, Tischler Th. Detmers, Schneider G. Gaten, Tischler Joh. Freese, Bäcker Heimr. Gerdes, Bäcker Edo Harms, Galtwitz H. Held, Medatteur H. Jacob, Buchdr. Fr. Adrber, Zimmerer G. Onnen, Tischler P. Pfeiffer, Buchdr. Th. Schulz und Schneider L. Schönbed je 533, Buchdr. G. Bonenlamp, Schuhmacher Bernh. Bäumerstede, Gastw. Arnold Carlstien, Schreiber Hans Carlstien, Exp. Carl Duden, Galtw. G. Edlund, Zimmerer H. Eden, Zimmerer G. Fischbe, Maurer W. Holteland, Buchdr. G. Linneweber, Maurer W. Onnen, Gastw. J. Saake und Tischler H. Stelbel je 532, Vagerr. Joh. Ahlers, Galtw. Fr. Pöpsel, Maurer Wilh. Rathmann und Zimmerer Chr. Schröder je 531, Maurer Fr. Ahlers 530 Stimmen.

Ungültig waren 6 Jettel; außerdem wurden zwei weiße Jettel abgegeben.

Gemeinde Heppens.
Von 380 Stimmberechtigten übten 230 ihr Stimmrecht aus. Es erhielten Stimmen: Tischler J. Kiedes und Rentier Fr. Gutzeit je 220, Wirt R. Kuhwald, Schuhmacher E. Scholte, Wirt C. Sadowasser und Oekonom H. Sadowasser je 219, Bäckermeister H. Eggerichs, Zimmerer J. Renaber und Wirt Ed. Seegen je 218, Tischlermeister H. Meier, Tischlermeister H. Onnen und Tischler G. Gerries je 217, Zimmerer Joh. Willens und Zimmerer G. Meier je 216, Zimmerer H. Hupel 215 und Arbeiter Joh. Hinrichs (nachträglich aufgestellt) 51.

Fünf Jettel waren zerplittert, zwei weiß, drei unglültig.

Bei der vorigen Wahl wählten von 358 Wahlberechtigten 248. Die Liste des soz. Wahlkomitees erhielt 245—247 Stimmen.

Gemeinde Neuende.
Von 352 Wahlberechtigten übten 133 ihr Stimmrecht aus gegen 138 von 395 Wahlberechtigten im Jahre 1902. Es erhielten je 131 Stimmen: Maurer W. Heinken, Maurer W. Harms, Schuhm. J. G. Iken, Barbier B. Iken, Geiger Osw. Kluge, Maurer G. König, Schuhm. H. Riedelss, Maurer W. Schlichte.

Gemeinde Zande.
Von 51 abgegebenen Stimmen fielen 33 auf Schuhmacher S. Willms und Arbeiter J. H. Janßen. Beide waren von den Arbeitern aufgestellt worden. Hier waren nur zwei Wahlmänner zu wählen.

Gemeinde Schortens.
Die Liste der Arbeiterpartei erhielt hier 79 Stimmen. Gewählt wurden: Tischler D. Frenzel, Arbeiter W. Teizen, Arbeiter M. Kamen und Schmid H. Hinrichs.

Stadt Jever:
Raum ein Viertel der Urmähler haben hier ihr Wahlrecht ausgeübt. Es wurden von 345 Stimmberechtigten 81 Stimmen abgegeben, und zwar entfielen hierauf die Herren Ratscher Wahlmann, Baummeister Kamen und Viehhändler J. Schümer je 80, Hauslehrer Jüssen 63, Proprietär Lampe, Kaufmann Tappenbeck und Gärtner A. Wiedels je 61, Nationalrat Winken und Proprietär Ummen je 60, Richter Eilers und Hauptlehrer Böhmholz je 59 Stimmen und sind diese 11 Herren gewählt. Außerdem erhielt A. Schwitters 20, J. Brunten, H. Hinrichs, H. Hymels, G. Kreis, H. Brunten, H. Kreis je 19 Stimmen, Galtwitz Töben 2 und A. Winken und J. Engelken je 1 Stimme.

Stadt Barel.
In der Stadt gaben von ca. 870 Wahlberechtigten 190 ihre Stimme ab, immerhin eine regere Beteiligung als im Jahre 1902, wo es

nur 121 Wahlberechtigte der Nähe wert erachteten, ihr Stimmrecht auszuüben. Die Beteiligung letzters der Arbeiterpartei war eine sehr geringe. Trotzdem entfielen auf die Liste des soz. Wahlkomitees 53 Stimmen, im Jahre 1902 37. Die Liste des Bürgervereins gelangte zum Sieg, während die Liste des Freiwililigen Wahlvereins an Stimmzahl zurückgegangen ist. Es entfielen auf: Kaufmann Küster und Kaufmann Sießen je 134, Kaufmann Gerken 101, Steinbauer Rath, Hauptlehrer Eilers, Viehhändler Bröde und Uebermischer Galtens je 96, Direktor Dr. Gabel 95, Fabrikant G. Winkes und Schlachtermeister Dr. Winkes je 39 und Fabrikant J. Meyer 54, Former Heilmers, Eisenbrecher Mars, Buchdrucker Wege, Eisenbrecher G. Schneider, Cigarrenfabrikant Söhren, Schmied Thien, Arbeiter Tobias, Bäckermeister Limonin und Galtwitz Willers je 63, Hauptlehrer Gramberg 43, Viehhändler A. Thellen 42, Hauptlehrer Soltes und Jügelmeister Brumund je 41, Kassenkontrollier Carlis 40, Rentier Reuener und Buchdruckermeister Dr. Winkes je 39 und Fabrikant E. Schwabe 37 Stimmen.

Zu der Landgemeinde Barel
wählten von 1147 Wahlberechtigten nur 87. Die von soz. Wahlkomitee aufgestellte Liste trug den Sieg davon. Es entfielen auf: Cigarrenmacher Wilken Buppel 48, Fabrikarbeiter G. Reinen-Christophe, Eisenbrecher Th. Ulrichs-Dahlbaummoor, Arbeiter J. Gerdes-Dangelsmoor, Arbeiter J. Aren-Sippel, Cigarrenmacher Müller-Strief, Arbeiter Fr. Janßen, Kalkenbäcker, Arbeiter H. Schwabach-Weidhausen und Tischler G. Heilmers-Dangalt je 47, Galtwitz A. Börjes-Wilfshöfen, Landmann J. Brumund-Oberstorf, Landmann J. Eilers-Seghorn, Landmann C. Galtisch-Wehgart, Galtwitz D. Galtmann-Oberstorf, Landmann G. Heinen-Cornelnde, Landmann G. Oeljen-Jeringhofe, Landmann Fr. Speidel-Strief, Landmann J. Wenker-Jethausen je 40, Landmann J. Jürgens-Neuenwege und Landmann J. Schwarting-Borgstede.

Oldenburg und Umgegend.
In den Gemeinden Oerferten und Ohmstede war die Sozialdemokratie siegreich, in Oerfenburg blieb sie mit 2 bzw. 6 Stimmen in der Minorität, in der Stadt unterlagen wir mit 206 gegen 287 bzw. 372 Stimmen. Ohmstede und Oerferten haben sich also hehrsch geslagen! Bei den Wahlen 1902 erangen wir in Ohmstede bereits den Sieg mit 117 gegen 82 gegnerischen Stimmen, diesmal trug unsere Stimmzahl auf 193 bzw. 196 Stimmen, während die Gegner 140 bzw. 141 erhielten. In Oerferten wurden 1902 für uns 41 Stimmen abgegeben gegen 51 der Gegner. Diesmal erangen wir den Sieg mit 108 gegen 98 bzw. 100 Stimmen der Gegner. In Oerfenburg erhielten wir 1902 45 gegen 119 gegnerische Stimmen, diesmal trug unsere Stimmzahl auf 143 gegen 144 bzw. 149 der Gegner, es fehlten uns also nur ein paar Stimmen an der Majorität. Zu wählen waren hier 20 Wahlmänner. Bei der nächsten Wahl muß auch Oerfenburg der Sozialdemokratie gehören! Wenn die Parteigenossen ihre Schuldbiligkeit getan hätten, wäre es schon diesmal der Fall gewesen.

In der Stadt Oldenburg betrug unsere Stimmzahl 1902 150, beider Gegner 270 bzw. 365 Stimmen. Diesmal erangen wir 205 bzw. 206 Stimmen; die Gegner hatten zwei Listen, davon war die niedrigste Stimmzahl, die sich auf beide vereinte, 287 bzw. 372 in der Höchstzahl. Wir haben im ganzen Fortschritt gemacht, diese hätten jedoch in Oerfenburg und auch in der Stadt größer sein können. Wir verfügen nach dem Ausfall der Wahl über 26 Wahlmänner, die Gegner über 93. Unsere Stimmzahl wird für den Ausfall der Abgeordnetenwahl im fortschrittlichen Sinne immerhin ausschlaggebend sein.

Die Wahl hat im großen und ganzen wieder eine unglücklich traurige Wahlbeteiligung befunden. Waren an manchen Orten die Arbeiter in ihrer Mehrzahl zur Wahlurne gegangen, sie hätten mehr Wahlmännermandate von ihrer Seite erungen. Jetzt gilt es, überall aufzuräumen, damit bis zur nächstjährigen Wahl eine bessere Beteiligung zustande kommt.

Partei-Nachrichten.

Der Parteilag der sozialistischen Partei Frankreichs (Bundisten) tagt zurzeit in Ville. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ ist ein Begleitetungsprogramm des deutschen Parteivorstandes verlesen worden. Auf Guedes' Vorschlag wurde eine Kommission betraut mit der Abfassung einer Sympathie-Ausschre an die russischen Sozialisten, an die italienische Partei. Auf Deleors Antrag wird die gleiche Kommission eine Adresse abfassen an die Opfer des Justizverbrechens von Reuville und an die Arbeiter von Cluses und Colomene anlässlich der dort von den Unternehmern verübten Arbeitermorde. Beschlossen wurde ferner die Beträge der Kommerfraction an den Zentralrat in der Weise fest zu regeln: Die Fraktion soll 100 Fr. monatlich entrichten.

Pleschanow veröffentlicht im „Vorwärts“ einen Artikel, der den Standpunkt unserer russischen Genossen gegen den „Terrorismus“ festlegt. Et

Spricht sich scharf gegen die Attentate aus und meint: „Wir glauben natürlich nicht, daß der russische Jarişmus „von selbst“ zusammenbrechen wird; „von selbst“ ist noch kein einziges politisches Regiment gefallen. Mit dem Jarişmus müssen wir einen hartnäckigen und unerbittlichen Kampf führen. Über gerade im Interesse dieses Kampfes lehnen wir den Terrorismus ab. Der Jarişmus kann nur unter dem Anprall einer Weltbewegung fallen.“

Lokales.

Went, 12. August.

Sehr fürsorglich geht das Staatsministerium für die Schullage vor, indem es folgende Verordnung erlassen hat:

§ 1.
Ten Oberlehrern von Oals und Schanmischelstein in den Gemeinden Went und Heppens und in den Bauerhöfen Kopperhöfen und Reunde der Gemeinde Reunde wird verboden, Schülern öffentlicher Lehranstalten aller Klassen Klassen und Getränke zu verabfolgen und ihnen den Aufenthalt in ihren Betriebslokalen zu gestatten.

- § 2.
Ausnahmen von diesem Verbote treten ein:
a) wenn die Schüler sich in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher oder anderer zuverlässiger älterer Personen befinden;
b) wenn Schüler durch eine mit der Unterrichtsstunde betreffende Schulverpflichtung, deren Sachverhalt dem Schulleiter bekannt ist, zu dem Betriebslokal kommen;
c) wenn und soweit der Schulleiter Schülern einer Klasse die Erlaubnis zu regelmäßigen Zusammenkünften in einem bestimmten Lokal erteilt und den Oberlehrer dieses Lokals davon schriftlich verständigt hat.

§ 3.
In den in § 2 unter b und c gedachten Fällen ist es insofern den Eltern gleichwohl unterliegt, den Schülern Bewusstsein zu verabfolgen, sowie denselben Kredit zu gewähren.

§ 4.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. geahndet. Der Inhaber der Wirtschaft hat für Zusammenfassungen von Werten seines Wirtschaftspersonals einzustehen.

Wir hätten lieber gesehen, wenn das Staatsministerium statt dieser Verordnung ausreichende Beschränkungen geschaffen hätte.

Die katholische Schulschule Went, Heppens, Reunde hielt gestern Abend im Amtsgebäude unter Vorsitz des Amtshauptmanns Mühlenbecher eine Schulvorstands- und Ausschusssitzung ab. Es handelte sich um einen Schulneubau oder Neubau. Die jetzige dreiklassige Schule in der Nähe der Kirche muß entweder um eine Klasse vergrößert werden, oder es muß an anderer Stelle eine neue Schule erbaut werden. Jetzt werden dort jetzt 240 Kinder unterrichtet. Da nach dem Schulregulativ auf jedes Kind 4 qm Spielplatz entfallen muß, macht sich bei Vergrößerung dieser Schule der Ankauf des nebenliegenden Platzes der Spar- und Zeitbedarf nötig, der früher für 6 Mk. per qm angeboten ist, zu 7 Mk. offeriert wird. Schwierig liegt die Sache insofern für die Schulgemeinde, als letztere weder an das Amtsgebäude noch an das Inveniar dieser Schule irgend welche rechtliche Ansprüche hat, sondern dies alles bei Errichtung der katholischen Schulschule von der Kirchengemeinde bis auf weiteres der Schulschule unentgeltlich zur Benutzung überlassen worden ist. Die Kirchengemeinde hofft, daß ihr jetzt ein Schulzimmer, welches für den Konfirmandenunterricht gebraucht wird, zurückgegeben wird. Es wurde schließlich die Baukommission beauftragt, nach einem geeigneten Platz sich umzusehen und in

der nächsten Sitzung Vorschläge zu machen. — Im weiteren wurde, da bis jetzt kein Nebenlehrer für Heppens zu gewinnen war, die Hälfte des für denselben angelegten Gehalts aus dem Jahresvoranschlag getrieben. — Sodann teilte der Amtshauptmann mit, daß der diesjährige Reichszuschuß in gleicher Höhe bemessen worden ist, wie im Vorjahre; ferner daß das Amt gewillt ist, 25 Mk. von der Summe von 39,20 Mark zu übernehmen, die zu Anpflanzungen auf dem Schulplatz in Heppens und in Kopperhöfen dorthin mitgeführt werden. — Erwähnt wurde auch, daß sich in Heppens eine Erweiterung der Schule nötig macht, während in Wilhelmshaven die Schülerzahl zurückgeht.

Ein ziemlich heftiges Gewitter mit reichlichem Regen ging gestern Abend hier nieder.

Das Theater lebender Bilder sowie das Dampfkarussell werden noch bis Montag auf dem Schützenplatze bleiben.

Wilhelmshaven, 12. August.
Die ostasiatischen Kreuzergeschwader wurde vom Flaggschiff „Main“ gestern in Bremerhaven angedockt. Es waren 43 Offiziere, 81 Deckoffiziere und 1387 Unteroffiziere und Mannschaften.

Das argentinische Schulschiff „Presidente Sarmiento“ ist gestern Morgen neun Uhr hier eingetroffen. Beim Eintreffen auf der Reede salutierte das schmale Schiff die deutsche Flagge mit 21 Schuß, welcher Salut von der Salutarbatterie erwidert wurde.

Sauggas-Kraftanlagen. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat in einem kürzlich ergangenen Rundschreiben bestimmt, daß Sauggas-Kraftanlagen hauptsächlich als Feuerstätten zu gelten haben und daher der ortspolizeilichen Genehmigung bedürfen. Vor Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Sauggas-Kraftanlage ist der zuständige Gewerbeinspektor gutachtlich zu hören.

Tot aus dem Kanal gezogen wurde heute Vormittag ein 18 bis 20 jähriges gutgekleidetes Mädchen. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus gebracht. Uebel empfinden wurde, daß nicht ein anständiger Leichenwagen zu einem solchen Transport genommen wurde. Die Selbstmörderin ist hier unbekannt, und ist anzunehmen, daß sie von auswärts zugereist ist.

In der gestern gemeldeten Verhaftung eines Mechanikers teilt uns die Ehefrau desselben mit, daß nicht sie, sondern die Mutter des verhafteten Mädchens Anzeige erstattet hat.

In das Crisferensprechere Wilhelmshaven wurde angeköhnt:
Nr. 880: Fritj, Heinrich, Hülsse, Martje. 24.

Aus dem Lande.

Odenburg, 12. August.
Die **Ausstellungskommission** hat ihren Beschluß, die Ausstellung 1905 auf dem Lortplatz abzuhalten, wieder umgestoßen und hat auf den Döbberplatz zurückgegriffen. Die Döbberwiesen sind aus den Händen milder Stiftungen in Privat Hände übergegangen. Ob nun der Beschluß, die Ausstellung auf dem Döbber abzuhalten, endgültig ist, steht noch dahin.

Die **Milchhändler** beschloßen in einer Versammlung den Milchpreis von 15 Pf. auf 18 Pf. pro Liter vom 15. August ab zu erhöhen. Sie begründen dies mit dem herrschenden Futtermangel.

Weste, 12. August.

Nach ein Wirtschaftsprüfung. Am Mittwochabend saßen drei Herren in einem besseren Verkehrskafé hier selbst am Tisch und unterhielten sich gemütlich. Zu der regen Diskussion kam auch die Rede auf den Herrgott. Da fiel einer der Anwesenden mit lauter kräftiger Stimme ein, jedoch es durch die Gastfreude schallte: „Diejenigen, welche nicht an Gott glauben oder sein Dasein abtrotzen, sind Sgagabunden!“ — Alles war still. Unsere Schrittlehrer und Professoren werden sich sehr geheimlich fühlen über den neuen Titel, den ihnen dieser gelehrt und gebildet sein wollende Herr gegeben hat.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Odenburg sollte in einem unbewachten Augenblick ein Kinderwagen in die Haaren. Das Kind wurde gerettet. — Das Vermögen des im November 1902 im Jaderanhang verstorbenen Landmanns Dieker, das ungefähr 200 000 Mk. betrug, wurde in Basel an die 61 lebenden Erben ausbezahlt. — Der Schiffverleger auf der Oberweser ist nach einer Werbung aus Bremerhaven in den Jahren 1894 bis 1897 von 200 000 Löhnen auf 70 000 Löhnen gesunken. — In einer Versammlung der Interessenten der projektierten Mästenbahn Travemünde-Zimmendorferstrand Vandsdorf im Häftenum Lübeck wurde die Kosten für die Bauarbeiten geschätzt, sowie der Bauhof ausgesprochen, daß recht bald auch die Strecke nach Rosten, d. h. nach Scharbeub, Haffring und Giesendorf gebaut werden möchte. — Seit über acht Tagen brennt es im odenburgischen Moore zwischen Ruten-Gut und Huchtel und Vahnsdorf. Der Wind soll, wie erzählt wird, vorige Woche in einen Lortplatz geschlagen sein und brennt es ununterbrochen. Das Feuer ist schon, vom Winde begünstigt, aus dem Moore auf die offene Heide und in kleineren Gärtenbestände gezeilt, alles Brennbares vernichtet.

Aus den Vereinen.

Bereinsleiter.
Norden.
Holzarbeiter-Verein. Sonntag den 14. August, nachmittags 6 Uhr: Versammlung bei Bergmann.
Verein der Bauarbeiter. Sonntag den 14. August, nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Bergmann.

Aus aller Welt.

Unger Verfolgung gesetzt wurde der Geistliche Dr. Kieger aus Forchheim, welcher seinerzeit das Attentat auf den Erzbischof von Freiburg beging. Wie die „Freiburger Ztg.“ hört, ist sich dieser Befehl auf ein Gutachten des Direktors der Psychiatrischen Klinik, Professor Hoche, welcher feststellte, daß die Tat in einem Zustande tranthafter Störung der Geistestätigkeit ausgeführt wurde. Dr. Kieger wurde in einer Trennanstalt untergebracht.

Der Hamburger Dampfer „Spezia“ ist an der Riviera gestrandet. Der Boden ist aufgerissen und der Maschinenraum voll Wasser. Man versucht die Ladung zu löschen. Die Mannschaft ist geborgen.

Kleine Tageschronik. In Solpriebräulen wurden 40 Tophusfälle amtlich gemeldet, wobei mehrere Todesfälle. — Der am Bauern zurückgehende Vorkriegsstand des Rheines wird, da jetzt auch der Bodensee sinkt, die Einstellung der Fährten der großen Schweißdampfer zur Folge haben. Auch die Schleppschiffahrt wird genötigt sein zu pausieren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. (W. L. B.) Der „Tägl. Rundschau“ wird von sonst stets gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß als neuer Gouverneur von Kamerun als Nachfolger v. Puttlammers, Legationsrat Gleim in Aussicht genommen sei.

Kom, 12. Aug. (W. L. B.) Die „Tribuna“ meldet aus Mailen: Der Berichterstatter der „Tribuna“ Vardo wurde wegen seines Kriegsberichts in der „Tribuna“ von den russischen Behörden aufgefodert, den Kriegsberichtsdruck zu verlaten.

Londen, 12. August. (W. L. B.) Oberhaus. Landsdoorne fährt fort: Wir sind außer Stande zuzugeben, daß das Verlaten des „Night Commander“ im Hinblick auf das Verlatenrecht zu rechtfertigen ist. „Night Commander“ wartet nach der Aburteilung durch das Verlatenrecht in Vladimirstoft die Verhandlung des Petersburger Berufungsgerichts ab. Wenn dieses die Entscheidung umstößt, würde man sich diesen freuen können; aber ob dem so ist oder nicht, sind wir außer Stande zuzugeben, daß das Verlaten jenes Verlatenrechts irgend welche Günstigkeit hat, soweit der besondere Fall des „Night Commander“ in Betracht kommt. Ich habe aber den Eindruck, daß trotz dieses unliebamen Zwischenfalls beide Regierungen wirklich bemüht sind, ein billiges Mittel zur Lösung dieser Schwierigkeiten zu entdecken. Die Sprache der russischen Regierung berechtigt uns zu der Hoffnung, daß diese Handlungen der Zerstörung neutraler Verlaten wahrscheinlich nicht wiederholt werden. Ich hoffe, daß, wenn wir diese Frage gründlich von allen Gesichtspunkten aus erörtert haben werden, wir finden dürfen, daß sich auch hinsichtlich der die Kontroverbe betreffenden Frage ein billiges und freundliches Abkommen ergäben lassen wird. Die Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen und der Gegenstand verlaten.

Tschifu, 12. Aug. (Neuer.) Der aus Port Arthur hier eingetroffene russische Torpedobootzerstörer „Tschitel“ wurde auf Eruchen des chinesischen Admirals Sate desarmiert. Es heißt alle großen russischen Kriegsschiffe mit Ausnahme des „Bajan“ hätten Port Arthur verlassen und dabei mit den Japanern aus großer Entfernung Schüsse gewechselt.

München, 12. August. (W. L. B.) Professor Steinbinger aus Wien, der eine Tour auf dem Unterberg unternahm, wurde auf österreichischer Seite ermordet und beraubt aufgefunden. Die Leiche zeigte zwei Stichwunden in der Brust.

Marseille, 12. August. (W. L. B.) Die eingeschriebene Seeleute der Messagerie Maritime werden, da die Miningsverordnungen befolgt sind, den Dienst wieder aufnehmen.

Newport, 12. August. (W. L. B.) Von dem Untergang des Interseeboots „Emma Francis“, der von den deutschen Blättern gemeldet wurde, ist hier nichts bekannt. Das Marine-Department der Vereinigten Staaten verzeichnet in seinen Schiffslisten kein Interseeboot dieses Namens.

Londen, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tschifu wird gemeldet: In der letzten Nacht fuhren zwei japanische Torpedobootzerstörer ohne Licht in dem Hafen ein und legten sich eine Viertelmeile von dem vor Anker liegenden russischen Torpedobootzerstörer fest. Um 4 Uhr Morgens bestiegen die Japaner unter heftigem Gewehrfeuer das russische Schiff.

Hochwasser.
Sonabend, 13. August. Vorm. 2,22 Nachm. 2,33

Wieder eingetroffen
ist der bekannte gute
marineblaue
Moltong
Meter 2,78 Mk.
S. Janover,
Marktstraße 29.
Es trafen ein:
Neue prima Emden große
Vollheringe
pr. Stück 5 Pf.
J. Herbermann,
Neubremen.
Mehrere drei- und vierzimmige
Wohnungen mit abgchl. Kaminen
in meinem Neubau Tomdehstr. 35 b,
zu Trober oder später zu vermieten.
Fr. Janßen, Tischlermeister,
Wilhelmshaven, Mittelstr. 12.

Sonnabend und Sonntag
die letzten Ausverkaufstage für
Herren - Konfektion!!
Herren-Anzüge, Herren-Hosen, Herren-Paletots.
Schleuderpreise! Schleuderpreise!
Beachten Sie die Schaufenster!
A. Eduard Janssen
Bismarckstrasse 51.

Gen. Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke.
— Hebung der Beiträge: —
Sonnabend den 13. August im Rassen-
lokal (J. Foden, Kaminr., Wilhelmshaven) und Mittwoch den 17. August
vormittags von 11 bis 12 Uhr im
Kathaus-Restaurant zu Went.
Café und Restaurant
Zu den 4 Jahreszeiten
Went, Börsenstraße.
Halte mein modern eingerichtete
Lokal bestens empfohlen.
Erklatunges franz. Gikard
Großes Klubzimmer
Angenehmer Familienaufenthalt
Bürgerl. Mittagstisch
A. helle Bierer sowie Kuchendrän.
Hochachtung
Viktor Seilmann.
Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vierzimm. erste
Etagenwohnung mit abgchl. Kaminen
Korridor, Ofen, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg,
Went, Beerstraße 30.

Konfektionshaus
M. KRIEB.



Die letzte Räumungs-Woche

ist dazu bestimmt, die noch bedeutenden Bestände
feinerer Herren-Jackett- u. Rock-Anzüge, Paletots
enorme Massen **bester Hosen** jeder Art, für Herren und Knaben
unter allen Umständen bis aufs letzte Stück auszuverkaufen.

.... Grosser
Sommer-Räumungsverkauf!!

Letzte Woche!!

Die grossen Läger

Knaben-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Arbeitszeuge jeder Art
Normal-Wäsche
Hüte und Mützen

werden zum Teil für die Hälfte des
regulären Wertes ausverkauft!!

Der Ausverkauf

der D. Janßen'schen Konkursmasse
im Warenhanse

Gehr. Hinrichs, Bismarckstr.

— hat begonnen. —

Wir offerieren zu beispiellos billigen Preisen:

Damen-Chevreau- und Borsalf-Stiefel 5.45, 6.90 und 8.50 Mk.
Herren-Chevreau, Borsalf, Agraffen-, Zug- und Schnallenstiefel 6.90, 8.75, 9.80 Mk.
Farbige Herren-Stiefel 5.50 und 7.50 Mk., samt bis 17.50 Mk.
Farbige Damen-Schnür- und Knopfstiefel 4.50 und 4.90 Mk.
Farbige niedrige Schnür- und Knopfschuhe 3.75 Mk.
Farbige Spangenschuhe 2.90 Mk.
Kohlelederne Damen-Knopf- und Schnürstiefel, extra stark, 4.50 und 4.90 Mk.
Kohlelederne niedrige Damen-Knopf- und Schnürstiefel 3.50 und 3.75 Mk.
Spangenschuhe 2.25 und 3.10 Mk.
Herren-Zug- und Agraffenstiefel in derber Ausführung 3.25, 3.75 und 5.40 Mark.
Herren-Zug- und Schnürschuhe in derber Ausführung 3.25, 3.75 und 4.50 Mk.
Damen- und Herren-Leder-Hauschuhe 2.60 und 2.90 Mk.
Damen- und Herren-Lastingschuhe 1.55, 2.50 und 3.50 Mk.
Damen- und Herren-Segeltuchschuhe 1.25 und 1.90 Mk.
Kinder- und Damen-Stoffhauschuhe 45, 65 und 85 Pf.
Fils-Pantoffeln für Kinder, Damen und Herren, das Paar 15, 25, 30 und 50 Pf.
Kinder-Knopf- und Schnürstiefel 1.65 bis 3.90 Mk.
Kinder-Ohrschuhe 1.45 bis 2.50 Mk.
Farbige Kinder-Knopf- und Schnürstiefel von 1.55 Mk. an.
Großer Posten Filschuhe für Damen und Herren spottbillig.

Wir bemerken noch, daß speziell in besseren Stiefeln und Schuhen große Posten am Lager sind und wir die Preise dafür außerordentlich niedrig gestellt haben.

Lambertz Theater lebender Photographien

sowie **Dampf-Karussell**

bleiben auf vielseitigen Wunsch

Sonnabend, Sonntag und Montag
hier auf dem **Schützenplatz.**

• Bei jeder Vorstellung gelangt zur Vorführung: •

Austritt der Arbeiter aus der Kaitz.
Werft zu Wilhelmshaven.

Drucksachen aller Art

werden in moderner Ausführung
prompt und billig angefertigt.
Paul Hug & Co., Bant.

Kein Ramsch! Keine fehlerhafte Ware!

W Bedeutende Posten W

Schuh-Waren

zu bekannt billigen Preisen.

Segeltuchschuhe zu Schlenderpreisen.
Anzüge u. Hosen wegen Raumangel wirklich unter Preis.

Partiewarenhaus H. L. Wolf

36 Neue Wilhelmshavener Straße 36.

Unserm Regelfreunde
Johann Tholen
zu seinem heutigen Wiegenfest ein
donnerndes Hoch.

Joni Tholen soll leben
Und die Regel daneben.
Of he sid woll wat maken lett
Und woll wart umern Froppen hett?
Die durstigen Regelfreunde.

Gesucht eine Stube mit Koch-
einrichtung, event. Keller.
Zu erfragen Schillerstraße 2, 1 Tr.

Gesangverein Harmonie.
Am Sonntag den 14. August
Familienausflug

nach Mariensiel.
Abmarsch 1 1/2 Uhr von Herrn Hölgers,
„Elyrium“, Reuende. Freunde des
Vereins können sich anschließen.

Der Vorstand

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierzimm.
Wohnungen, billigt bei
Georg Wolters, Weerstr. 58.

Gasarbeiter!

Montag den 15. August cr,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Schirich, Grenzstraße.
Alle Arbeiter müssen erscheinen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimm.
Oberwohnung mit abgesehl. Korridor,
Balkon, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.



1894.

1904.



Ed
ber
hat
nec
Ch
wel
not
Ja

den
der
2
ist
Di
fal
Je
ge
de
zu
lat
de
ym
ich
ge
na
Ge
ilt
an
zu
we
ab
mi
E
fal
ist
di
mi
ich
ge

St
er
St
zu
we
et
ai
zu
fo
ti
ai
de
te
de
ge
fi
de
de
de
it
te
a
a
b
b
ti
n
2
2
t
t
t
t
t

ite
3r
Sta
ge
if

St
st
at

Nicht schwer wird es Ihnen fallen!!

aus den Nummern zum Ausverkauf gestellter Waren das Passende herauszufinden und die **kolossal billigen Preise** werden zum . . . schnellen Kaufe veranlassen. . . .

- 200 Herren-Anzüge** in allen erdenklichen Stoffen, in schwarz und allen Modifarben, jetzt zu **8.50, 10, 13, 15, 20, 25 Mk.**
- 75 schwarze Rock- und Gehrock-Anzüge**, seltener Gelegenheitskauf, weil von prima Stoffen und feinem Sit, jetzt zu **20, 24, 29 und 34 Mk.**
- 150 Herren-Jackets**, aus Nesten hergestellt, wunderbare Qualität in Kammgarn und Cheviot, schwarz und farbig, **5, 6 und 8 Mk.**
- 275 Herren-Westen**, ebenfalls aus Nesten gemacht, in Kammgarn u. Cheviot, prima Stoffe, mit doppelt. Rückenfutter, jetzt **1.50 u. 2 Mk.**
- Hosen, Hosen, Hosen** aller Art zu **1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5 bis 10 Mk.**
- Posten Knaben-Anzüge** in blauem Sammt u. Cheviot, **1.50, 1.75, 2, 3 und 3.50 Mk.**
- 25 Dsd. schwarze Herrenhüte**, mod. Jacous, mit Futter, nur **1.50 u. 2 Mk.**
- Posten Sommer-Mützen** das Stück **25 Pf.**

Bitte meine Fenster und die verblüffend billigen Preise zu beachten!
Verkauf direkt aus den Fenstern.

M. Jacobs, Bant.

In unserem Verlage erscheint Ende dieses Jahres wieder der so gut aufgenommene Kalender des „Norddeutschen Volksblattes“ für das Jahr 1905 als Gratis-Beigabe an unsere Abonnenten.

Der sehr handliche Kalender, ca. 90 Seiten stark, in starkem, modernen Umschlag, enthält ausser einem vollständigem Kalendarium, Flutkalender, Notiztafeln, Familienkalender, zahlreiche geschichtliche Notizen, sowie manches Wissenswerte auf dem Gebiete der Rechtspflege, der sozialpolitischen Gesetzgebung und der Hygiene. Auch ein Unterhaltungsteil fehlt nicht und enthält derselbe Beiträge in Prosa und Poesie.

Wie im vorigen Jahre wird auch in diesem Jahre der Geschäftswelt Gelegenheit gegeben, den Kalender zu Reklamezwecken zu benutzen durch Aufgabe von Inseraten. Die grosse Verbreitung des Kalenders und dessen steter Gebrauch garantiert eine vorzügliche Wirksamkeit.

Um eine frühzeitige Fertigstellung des Kalenders zu bewirken, bitten wir **jetz schon um Aufgabe der Inserate**. Der äusserste Termin wird der 1. September sein.

Entgegengenommen werden die Inserate sowohl in unserer Expedition als von unserem Kassenboten **Bonenkamp**.

Verlag des „Nordd. Volksblattes“
Paul Hug & Co.

Zugelassen
ein junger Terrier.
C. Schmidt, Bant,
Oldenburgerstrasse 38.

Zu verkaufen
mein in gutem baulichen Zustand befindliches **Haus**, Schaarreihe 99.
Gebr. Fr. Dirks.

Zu verkaufen
ein sehr gut erhaltenes **Fahrrad** mit Polsterreifen für 16 Mk.
Siemers, Arngalstrasse 10.

Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.
Am Freitag den 12. und Sonnabend den 13. August in der „Arche“ zu Bant
Vortragsabende v. H. Beißwanger-Nürnberg
1. Vortragsabend: Japan und der russisch-japanische Krieg. Der Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Erläutert durch 48 Nieten-Bildbilder.
2. Vortragsabend: Um die Erde in 100 Minuten. Erläutert durch 100 Nieten-Bildbilder. Beide Vorträge vom Standpunkte des Klassenbewußten Proletariats betrachtet.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präg. 8 1/2 Uhr.
Entree im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. — Karten sind zu haben bei **Sadewasser (Destillation), Kuhwald, Öhring, Sudenberg, Tornowndt, Heisen** und bei sämtlichen Kartelldelegierten.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Achtung! Erdarbeiter!

Sonntag den 14. August, nachm. 2 Uhr:
Öffentl. Erdarbeiter-Versammlung
in Sadewassers „Tivoli“, Tonndiech.
Tages-Ordnung:
1. Warum organisieren wir uns? 2. Diskussion.
Kollegen! Erscheint Mann für Mann in dieser Versammlung.
Der Einberufer.

Achtung Maurer!

Dienstag den 16. August ev.:
Mitglieder = Versammlung
. . . . in der Arche zu Bant
Der wichtigen Sache halber ist vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Priets Möbel-Magazin

• Ostfriesenstraße 59 •
ist die beste u. billigste Bezugsquelle für Brautausstattungen sowie einzelner Erzmöbel aller Art.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Marke Rüstingen
Die Perle von Bant
Banter Bürger-Cigarre
sind in 6 Pf.-Cigarren das Herorogendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geleitet wird.
1 Stück . . . 6 Pf.
6 Stück . . . 35 Pf.
100 Stück . 525 Pf.

Hans Meyer, Bant,
gegenüber dem Rathaus.
Häule: Brienstraße 37.
Bestes Cigarren-Geschäft am Plage.

Moostorfstreu
in großen Massen
— empfiehlt äußerst billig —
C. Schmidt,
Bant, Oldenburgerstr. 38. Telefon 75.

Zu vermieten
zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäfts- und Lagerräume, zu jedem Geschäft und Gewerbebetrieb passend. Der Laden kann nach Wunsch umgebaut werden. Das Haus, zu dem ein kleines modern eingerichtetes Hinterhaus mit Garten gehört, ist auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht
auf gleich od. zum 15. ein kinderlebes Mädchen für den ganzen Tag.
Ed. Heidenreich, Bant,
Gd. Goethe u. Peterstr. 36, im Laden.

Freiwillige Feuerwehr
Sprengs.
Sonnabend, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.
NB. Vorstands-Sitzung 7 1/2 Uhr.

Zu vermieten
zum 1. September eine dreiräumige **Stagenwohnung**,
Sprengs, Jedduststraße 38.

Nachruf!
Gute morgen verschied unser alter weiser Arbeitskollege
der Treher Paul Kosick.
Der Verstorbene war uns ein weiterer Freund und werden wir sein Andenken stets in hohen Ehren halten.
Wilhelmshaven, 11. August 1904.
Seine Arbeitskollegen
aus der oberen Maschinenbau-
Werksall der Kauf. Werkl.

